

## Amüsement ohne Fernsehapparat und Internet Ein Blick auf Markkleeberger Kulturplakate und -notizen

Ende Dezember stellte die Stadt ihre Kulturangebote für diesen Monat vor. Dazu zählen der Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters im Rathaussaal, die Musikschule „Ottmar Gerster“ mit ihrer Musizierstunde im Westphalschen Haus, an gleicher Stelle der Konzertzyklus zum 200. Liszt-Geburtstag sowie der Dokumentarfilm „Leben am Wasser“, mit dem Hauptdarsteller Cospudener See.

Das bringt mich auf die Idee, mal nachzugrasen, was in den Januar-Kulturkalendern vor etlichen Jahren verzeichnet war. Erlesen wir es uns doch gemeinsam, falls Sie möchten. Garantiert unvollständig, aber es regt vielleicht Erinnerungen an.

Stellen Sie sich bitte ein Hochgebirge vor. In der Skihütte eines Professors, die dieser lange nicht mehr besuchte, quartieren sich Fremde ein. Als der Besitzer unerwartet auftaucht, sind Verwicklungen natürlich gegeben und eine Schneelawine sorgt für Schrecken während einer Liebesnacht. Wer mit wem? Das ist nicht meine Frage. Eher: Was hat d a s mit Kultur zu tun? Diese Szenerie ist das Vorspiel zum Lustspiel (vielleicht im wahrsten Sinn?) „Liebe im Schnee“, das der seinerzeit vielbeschäftigte Autor Kurt Bortfeldt verfasste. Sein Manuskript landete auf dem Schreibtisch von Intendant Willy Schweighöfer. Der inszenierte letztlich das muntere „Schneetreiben“ und gastierte mit dem Kreistheater Borna, im Januar 1952, im Großen Lindensaal. In den Hauptrollen Hans Gora und Renate Rabald, eine Verwandte der damals sehr bekannten und beliebten Schlagersängerin aus Markkleeberg.

Genau ein Jahr später gab es im Rathaus eine Zuschauerkonferenz. Diskutiert wurde mit Theaterleuten über ihre Aufführungen „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ und „Liebe ist nicht immer blind“. Ehrlich gesagt, wäre ich gern dabei gewesen, aber das verbot mir mein Geburtsjahr. Übrigens: das Ensemble des Bornaer Theaters wurde 1963 aufgelöst, da die Theaterszene in der DDR neu strukturiert wurde und das nahe Leipzig ein neues Opernhaus besaß. Ab Januar 1958 konnten sich Markkleeberger Theaterfreunde, die Schwierigkeiten hatten alles richtig zu erkennen, für 50 Pfennig ein Fernglas an der Abendkasse des Lindensaales ausleihen. Die Kommission „Kulturelle Massenarbeit“ hatte einige erworben, und gab das im Kulturspiegel Nr. 1/58 als Servicenotiz bekannt.

Hier wurde aber nicht nur geredet oder durchs Theaterglas geblinzelt. Unter dem Motto „Fröhlich klingt's - Ski-Heil!“ sang und tanzte der Markkleeberger Klampfenchor. Wer sich das Lexikon im 2009 erschienenen Buch „Markkleeberg im Wandel“ anschaut, weiß, dass der Chor sich 1948 nach den Traditionen der Wandervogelbewegung richtete. Ab 1960 wurde jedoch dessen Sangeskraft immer schwächer ... bis zur absoluten Stille.

Wem das alles zu regional ist, den entführe ich in die Filmwelt. Was zeigten beispielsweise 1952 die drei (!) Markkleeberger Kinos CENTRAL, REGINA und FILMBÜHNE? Auf den Januarspielplänen entdeckte ich den österreichischen Kriminalfilm „Arlberg-Express“, die DEFA-Studios steuerten „Der Untertan“ nach Heinrich Mann bei, erstaufgeführt wurde „Ditte Menschenkind“, eine Produktion aus Dänemark, nach dem gleichnamigen Roman von Martin Andersen Nexö. Also nix mit regional, sondern ziemlich international. Na gut, sagen wir mal europäisch.

### Markkleeberg historisch

Die neuesten wissenschaftliche Erkenntnisse zu Lebensverlängerung, Atomenergie und dem damals noch fast unbekanntem Fernsehapparat wurden in der Schule von Markkleeberg-Ost an einem Januarabend vor 60 Jahren während eines Forums diskutiert und erläutert. Da saßen mal Erwachsene auf den Schulbänken. Auch da hätte ich gern mal „Mäuschen gespielt“. Im Kultursaal der Energiebetriebe hieß es hingegen: „Die großen Bauten der Deutschen“. Ein Leipziger Architekt lud zum Lichtbildervortrag ein, garantiert ohne Laptop und Beamer.

Ein ehemals gebräuchlicher, heute eher unüblicher Begriff: Jugendtanzabend. Am 18. Januar 1958 war einer von vielen im Lindensaal angekündigt. Den Namen der Combo habe ich nicht rausbekommen. Jedoch ein Jahr später wirbt, sehr konkret, die Markkleeberger Tanzschule „Christa Plato“ mit modernem Gesellschaftstanz, Gymnastik für Erwachsene und Kinder sowie Volkstanz in Betriebskulturgruppen. Zur Anfängertanzstunde und einem Zirkel für Ehepaare bat Frau Plato ins noble Forsthaus Raschwitz. Dort versprach man damals: „Tanz in drei Sälen“. Inzwischen existieren die längst nicht mehr. Man musste selbstverständlich, wegen der Etikette, versprechen und sich anmelden. Wem das nicht zusagte, der spazierte vielleicht aus allen Himmelsrichtungen zur Möncherei, landete im Waldgasthaus gleichen Namens, stellte dort die Ski in die Ecke, trank einen Kaffee oder zwei Bierchen oder kegelte „Alle Neune“ auf der Kellerbahn. Wie winterlich es dort oft aussah, beweist diese sehr alte Fotografie:



Waldgaststätte u. Pensionshaus aus „Möncherei, Markkleeberg“ - Bes. Otto Grundmann

Auch früher gab es viel Schnee, aber weniger Autos und deren Nöte. Motiv: Sammlung Zock

PS. Sollten Sie die eine oder andere Erinnerung oder vielleicht sogar ein Foto vom „Lipsi-Kursus“ bei Christa Plato haben, dann lassen Sie es mich bitte wissen.

Michael Zock / Stadtchronist, Tel. (03 41) 980 39 88

### Martin Kepper

Klempner, Gas- & Wasserinstallation  
Fachbetrieb



Kostenlose Beratung  
Badeinbau komplett

Reparaturleistungen  
Dachklempner



Am Festanger 3a, 04416 Markkleeberg  
Tel./Fax: (03 41) 3 58 28 06, Funk: 01 72 / 3 61 08 52

Wir wünschen unserer verehrten  
Kundschaft alles Gute für das Jahr 2011.